

# Erfahrungen einer bibliothekarischen Studienreise nach Indien

von Rafael Ball

Über indische Bibliotheken gibt es eine große Menge zusammenfassender Literatur. Jüngst ist ein lesenswerter Bericht von Renu Seth, Bibliothekarin am Goethe-Institut in Neu Delhi, zum Thema „The Indian Library System“ publiziert worden<sup>1</sup>. Mohamed Taher hat in seinem Buch „Libraries in India's national developmental perspectives: a saga of fifty years since independence“<sup>2</sup> vor allem die historisch-politische Entwicklung des indischen Bibliothekswesens ausgebreitet und spricht aus dieser Perspektive Entscheidungsträger und Strategen an.

In Indien gilt noch immer, dass Bibliotheken als „Waffe gegen die Armut“ im Kanon mit anderen Bildungsinitiativen vor allem im ländlichen Raum zur Überwindung des „digital divide“<sup>3</sup> eingesetzt werden. Vor allem auch in der Erwachsenenbildung sollten Bibliotheken eine große Rolle spielen, so etwa im National Adult Education Program (NAEP).<sup>4</sup> Entsprechend banal sind die Forderungen, die an Bestand und Management einer so verstandenen öffentlichen Bibliothek gestellt werden dürfen. Dabei sind vor allem die noch immer hohe Analphabetenrate und die Sprachenvielfalt in Indien ein großes Hindernis für eine barrierefreie Bildung des gesamten Landes. Wenn alleine in Bangalore bei einer Nutzer-Umfrage im städtischen Bibliothekssystem sieben verschiedene Sprachen gelesen werden (Englisch,



Die Vorsitzende der Madras Library Association Dr. R. Samyuktha und die Generalsekretärin des Verbandes L. R. Gowri in der Bibliothek der University of Madras

Kannada, Telugu, Hindi, Tamil, Malayalam, Marathi)<sup>5</sup> wird deutlich, dass die Sprachenvielfalt Indiens nicht nur ein Problem für den Bibliotheksbestand mit traditionellen Medien, sondern auch für die elektronische Datenverarbeitung (etwa bei der Wahl der Katalogsprache) und bei automatisierter Digitalisierung mit Texterkennung darstellt.

Indien und seine Bibliotheken galten lange Zeit als rückständig und hoffnungslos überholt: „In India libraries have always been left behind and are given low priorities when it comes to application of technological development“<sup>6</sup>. Gleichzeitig begriff man in Indien sehr schnell, dass der IT-Hype des Landes auch für die Bibliotheken eine große Chance darstellen konnte. Verschiedene Initiativen, so etwa das landesweite Programm INFLIBNET kümmern sich um einen landesweiten Katalog, kooperative Katalogisierung, Fernleihorganisation und die allgemeine Kooperation der Bibliotheken, die bis dahin kaum stattgefunden hatte<sup>7</sup>.

Die öffentlichen Bibliotheken fallen in Indien in gesamtstaatliche Verantwortung, ebenso wie die Nationalbibliothek, die in verschiedener „Form“ institutionalisiert ist.<sup>8</sup>

Wissenschaftlich-akademische Bibliotheken hingegen hängen vom jeweiligen Staat oder ihrer direkten Trägerinstitution ab.

<sup>1</sup> Seth, R. (2006): „Storehouses of knowledge to educate the masses – The Indian library system: a present day scenario.“ In: BUB 58(2006) 09

<sup>2</sup> Taher, M. (2004): „Libraries in India's national developmental perspectives: a saga of fifty years since independence.“ Libraries and Culture 39(3): 336-338

<sup>3</sup> Ghosh, M. (2005): „The public library system in India: challenges and opportunities.“ Library Review 54(3): 180-191

<sup>4</sup> Dabas, K. C. und S. Dabas (2001): „Libraries and literacy programmes.“ In: Herald of Library Science 40(1-2): 89-94

<sup>5</sup> Asundi, A. Y. und J. Heitzman (1999): „The public library service in Bangalore.“ In: Library Science with a Slant to Documentation and Information Studies 36(2): 83-102

<sup>6</sup> Jambhekar, A. Pandian, S.P. (1999): Internet as an opportunity for libraries. In: p.S.G.Kumar and C.P.Vasishth (Eds.) CALIBER 99: Academic libraries in Internet Era. (S.10-19). Ahmedabad: Information and library Network Center. S. 11

<sup>7</sup> Bhatt, A. H. (2002): „Developing library resources for cyberspace: the effect of information technology and the Internet on academic libraries of India.“ In: Journal of library and information Science 28(2): 16-25, 2002

<sup>8</sup> Seth, R. (2006): „Storehouses of knowledge to educate the masses – The Indian library system: a present day scenario.“ In: BUB 58(2006) 09, S. 626

Ihre Ausstattung ist häufig deutlich besser und fortschrittlicher als die der öffentlichen Bibliotheken. Besonders jene Spezialbibliotheken wissenschaftlicher Zentren aus dem STM-Segment, die direkt von der Zentralregierung finanziert werden, verfügen über eine Infrastruktur, ein Management und eine Ressourcenausstattung, die europäisch-amerikanische Maßstäbe keineswegs fürchten müssen, so etwa die Bibliothek des „Institute of Mathematical Sciences“ (IMS) in Chennai (s. u.). Mehr als 11.000 Spezialbibliotheken sind in Indien verzeichnet „which are the lifelines of their parent organizations“.<sup>9</sup>

Universitätsbibliotheken in Indien hingegen klagen oftmals über mangelnde Finanzausstattung und nicht hinreichende räumlich-betriebliche Voraussetzungen: „However, there is a wide gap between the facilities available in government-funded research institutes and universities“.<sup>10</sup> Dabei ist allein die Zahl der Einrichtungen beträchtlich: 7,8 Millionen Studierende werden von 3,1 Millionen Dozenten an 237 Universitäten und 12.600 Kollegs unterrichtet. Und alle haben sie ihre eigenen Bibliotheken<sup>11</sup>, deren Zukunft aber viele bereits digital sehen<sup>12, 13</sup>.

Ohne einen Anspruch auf Verallgemeinerung geltend machen zu wollen, soll der nachfolgende Bericht über den Besuch ausgewählter Bibliotheken im Süden Indiens einen spotlichtartigen Einblick in Einrichtungen der verschiedenen oben erläuterten Bibliothekstypen des Landes ermöglichen. Auf Einladung des Goethe-Instituts Neu Delhi befand sich der Autor vom 19.02.2007 bis zum 01.03.2007 auf einer Studienreise zu ausgesuchten Bibliotheken in Indien. Im Anschluss an die „International Conference on Semantic Web and Digital Libraries“ des Statistical Institute of India in Bangalore (siehe B.I.T.online, 10 (2007) Nr. 2, S. 166-169), führte die Studienreise zunächst in die Stadt Chennai (vormals Madras) an der Ostküste in Südindien und danach in die „heimliche Hauptstadt“ Indiens, Mumbai (vormals Bombay). Die zentrale übergeordnete Organisation und Planung der Reise wurde durch Frau Renu Seth vom Max Mueller Bhavan-Institut in Delhi (in Erinnerung an den berühmten deutschen Indologen Max Müller heißen die Goethe-Institute in Indien Max Mueller Bhavan Institute) in der gewohnt professionellen Art der Goethe-Institute übernommen. In der ersten Station Chennai übernahm die Betreuung vor Ort dabei



Dr. M. Paul Pandian, Direktor der Bibliothek des Institute of Mathematical Science Chennai, und die Generalsekretärin des Verbandes L. R. Gowri vor den neu gelieferten RFID-Detektoren am Eingang der Bibliothek

Frau Geetha Vedaraman, die als Programmkoordinatorin am Max Mueller Bhavan-Institut in Chennai tätig ist. In Zusammenarbeit mit der Library-Association of Madras wurde durch deren Generalsekretärin L. R. Gowri sowie der Vorsitzenden der Madras Library-Association Dr. R. Samyuktha ein Vortrag in der Universitätsbibliothek der Madras University organisiert. Vor einem großen Auditorium konnte der Autor seinen Vortrag „Innovative services of special libraries: aspects of modern librarianship“ halten. Das interessierte und engagierte Auditorium bestand aus Fachkollegen von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken sowie aus Studenten der Informations- und Bibliothekswissenschaft.

Besondere Diskussionspunkte waren im Anschluss des Vortrags Fragen zur Bibliometrie in Indien und die Nutzung der adäquaten Datenbanken. In szientometrischen Fragen ist Indien ohnehin, dank des renommierten Indian Statistical Instituts in Bangalore, sehr weit fort geschritten. Die Universität von Madras etwa benutzt sowohl die Datenbank „Scopus“ von Elsevier als auch den „Science Citation Index“ (Thomson Scientific), um den Output und die Wahrnehmung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Universität vollständig nachzuweisen. Bereits am Vortrag hatte der Autor Gelegenheit, unter der fachkundi-

gen und engagierten Begleitung der Generalsekretärin des Verbandes der Madras Library-Association vier verschiedene Bibliotheken in Chennai zu besuchen. Zu Beginn stand ein Besuch der Universitätsbibliothek der University of Madras auf dem Programm. Diese Universität besteht aus vier Fakultäten (Science, Technology, Medicine und Arts and Humanities). Der Besuch konzentrierte sich auf die Bibliothek des Science Department. Hierbei wurde deutlich, dass neben einem traditionellen Lesesaal-Angebot aus Studienliteratur und Nachschlagewerken die elektronischen Informationen eine zentrale Rolle spielen. Wie auch in West-Europa und den USA ist dabei der STM-Bereich (Science, Technology, Medicine) durch das Vorhandensein von hervorragenden elektronischen Informationsquellen gut repräsentiert. Dabei nutzt die University of Madras die elektronischen Informationsangebote von E-Journals und Datenbanken aus dem National-Konsortium für ganz Indien. Darüber hinaus bietet die Universität eine ganze Reihe von personalisierten Angeboten, die von den Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeitern entwickelt werden. Die jüngste Innovation der Universitätsbibliothek des Science-Department der Madras University ist der digitale Lesesaal – ein hochmodern ausgestatteter, atmosphärisch sehr angenehmer, vollklimatisierter Raum (im indischen Klima des Südens nicht zu unterschätzen), der mit vielen PCs ausgestattet den Zugang zu allen elektronischen Informationsangeboten ermöglicht. Die nächste Station führte in die Bibliothek des „Institute of Mathematical Sciences“ (IMS) im Süden der Stadt. Das Institute of Mathematical Sciences ist ein

<sup>9</sup> Singh, S. P. (2006): „Special libraries in India: some current trends.“ In: Library review, 55,8, S. 520-530

<sup>10</sup> Seth, R. (2006): „Storehouses of knowledge to educate the masses – The Indian library system: a present day scenario.“ In: BUB 58(2006) 09, S. 625

<sup>11</sup> Mahajan, P. (2005): „Academic Libraries in India: a Present-Day Scenario.“ In: Library Philosophy & Practice 8(1): S. 1

<sup>12</sup> Kaula, P. N. (2000a): „A panoramic study of academic libraries.“ Herald of Library Science 39(1-2): 58-66

<sup>13</sup> Lewis, R. und N. Balakrishnan (2006): „Creating a universal digital library.“, in: Information Today, May 2006

nationales Forschungsinstitut, das in erster Linie vom indischen Department of Atomic Energy finanziert wird und in den Bereichen theoretische Computerwissenschaften, Mathematik und theoretische Physik aktiv ist. Wunderschön gelegen in einem großen internationalen Campus des Central Institutes of Technology (CIT) umfasst das Institut nicht nur Laboratorien, sondern auch Gästehäuser, ein Studentenwohnheim sowie die komplette Infrastruktur für das zentrale Rechnen im IMS. Die Bibliothek des IMS ist denn auch eine Spezialbibliothek für Mathematik, Physik und Computer-Technologie. Der Leiter Dr. Paul Pandian berichtete uns, dass aktuell sämtliche Bestände auf RFID umgestellt werden. Die Bibliothek ist 24 Stunden am Tag geöffnet und nutzt neben den elektronischen Angeboten des indischen National-Konsortiums viele weitere bilaterale Lizenzangebote, die speziell für die Forschungsgebiete des IMS von Bedeutung sind.

Die Stadt Chennai (Madras) ist nicht nur die viertgrößte indische Stadt, sondern auch die Hauptstadt des südlichen indischen Bundesstaates „Tamil Nadu“. Immerhin hat dieser Bundesstaat mehr als 60 Millionen Einwohner, in der nahezu ausschließlich die lokale Tamilsprache gesprochen wird. Vor diesem Hintergrund ist es



Screenshot der Roja Muthiah Research Library in Chennai

selbstverständlich, dass auch tamilsprachige Bestände in Bibliotheken besondere Beachtung finden. Wenn es auch gesamtindisch nicht ganz unumstritten ist, wird in der „Roja Muthiah Research Library“ die gesamte Literatur, die in Tamilsprache erschienen ist, gesammelt. Dabei beziehen

sich die Bestände nicht nur auf aktuelle Druckerzeugnisse wie Bücher und Zeitschriften, sondern auch auf alte und historische Bestände, etwa Hefte, Gebetsbücher, Heiligenbüchlein, gedruckte Einladungen und andere graue Literatur. Zur Langzeitarchivierung werden diese Materialien nicht

## SAFE-O-TRONIC® Transponder-Schrankverschluss



### Die neue Lösung für Schrankschlösser

#### Unabhängigkeit - Flexibilität - Komfort

- Effiziente Organisation und bequemes Handling durch intelligente Datenträger
- Höchste Manipulationssicherheit
- Abnutzungs- und verschleißfrei durch berührungslosen Datentransfer
- Kabelfrei für höchste Betriebssicherheit

Schomäcker GmbH

Heidestraße 183 • 51147 Köln • Fon +49 (0) 22 03 / 9 25 76 \_0  
sales@schomaecker-gmbh.com • www.schomaecker-gmbh.com

**SCHOMÄCKER**  
Card Solutions

etwa sofort digitalisiert, sondern sämtlich auf Mikrofilm aufgenommen. Dabei wird eine exzellente Qualität mit einer erstaunlich hohen Auflösung erreicht.

Die Kontrolle der Mikrofilme erfolgt dabei intellektuell mit dem Mikroskop und garantiert eine hervorragende Qualität der Langzeitarchivierung. In einem speziellen Raum, der verdunkelt und klimatisiert ist, werden dann die Mikrofilme abgelegt. Gemeinsam mit einem Projekt der „University Library of Chicago“ ([www.lib.uchicago.edu/e/su/southasia/rmrl.html](http://www.lib.uchicago.edu/e/su/southasia/rmrl.html)) werden diese Bestände dann vom Mikrofilm automatisiert digitalisiert und in einer Suchmaske zur Verfügung gestellt. Dennoch klagt Sundar G., der Direktor der



(v.l.n.r.) Sundar G., Direktor der Roja Muthiah Research Library, die Generalsekretärin des Verbandes L. R. Gowri und der Autor

Unten: Daulat Jotwani (Direktor der Bibliothek, links) und die Generalsekretärin des Verbandes L. R. Gowri (rechts) auf dem Campus des Indian Institute of Technology, Mumbai

Außenansicht der State Central Library of Bombay



Roya Muthiah Research Library, über eine mangelnde Unterstützung für sein regionales Tamilprojekt durch die Zentralregierung in Delhi.

Durch die besondere Freundlichkeit eines Bibliothekskollegen gelang es, die Connemara Library, eine der vier indischen nationalen Deposit-Bibliotheken in Chennai abends zur fortgeschrittenen Stunde noch zu besichtigen. Während die Lesesäle des sechsstöckigen Gebäudes noch geöffnet waren, führte uns der Kollege in den zu dieser Zeit eigentlich nicht zugänglichen Trakt des im Umbau befindlichen historischen Teils der Bibliothek, der im Jahre 1806 im englischen Kolonialstil errichtet worden war. Die in einem großen Museum-Theater-Komplex der Stadt gelegene Connemara Bibliothek entwickelt einen besonderen Charme und ist auch architektonisch von besonderem Interesse. Die Bestände der öffentlichen Bibliothek orientieren sich dabei an den üblichen Bedürfnissen der Nutzer öffentlicher Bibliotheken, wobei die sprachliche Vielfalt – Englisch, Hindu, Tamil und andere Regionalsprachen – durchaus für einen ausländischen Besucher beeindruckend. Dass Internetangebote (hier gegen Bezahlung) existieren und digitale Projekte aufgelegt sind

(sechs bis sieben große Aufsichtsscanner, von einer religiösen Gemeinschaft zur Digitalisierung vornehmend religiöser Literatur gesponsert) braucht in Indien nicht gesondert erwähnt werden.

Der Fortgang der Studienreise führte den Autor von Chennai nach Mumbai, der größten Stadt Indiens an der Ostküste. Zwei Vorträge begleiteten dabei die bibliothekarische Fachbesichtigung. Der erste Vortrag fand am „Indian Institute of Technology“ (IIT) in Mumbai statt. Diese Institute sind vergleichbar mit den National Laboratories in den USA und werden direkt von der Zentralregierung in Delhi finanziert. Sie arbeiten auf höchstem internationalen Forschungs- und Lehrniveau und orientieren sich am MIT als internationalem Benchmark. In mehreren Großstädten Indiens existieren derartige IITs. Neben einer erstklassigen Gebäudeausstattung mit Studentenwohnheim, Gästewohnheim, Infrastruktureinheiten, Hörsälen und anderem, befindet sich auf dem weitläufigen Campus eine exzellent ausgestattete Bibliothek, ganz offensichtlich für das Indian Institute of Technology eine Selbstverständlichkeit. Dabei handelt es sich um eine Spezialbibliothek mit allen wichtigen gedruckten und elektronischen Informationen, die für die Fachgebiete im

STM-Segment der IITs erforderlich sind. Dabei nutzen die Indian Institute of Technologies nicht nur das Nationalkonsortium Indiens, sondern zusätzlich die Lizenzprodukte eines speziellen Konsortiums aller IITs in Indien, insbesondere bei der Lizenzierung von Datenbanken und Elektronischen Zeitschriften. Sie sind dabei hinsichtlich Bestand und Lizenzmanagement mit den Spezialbibliotheken der Helmholtz-Zentren in Deutschland vergleichbar. Ein personalisierter Web-Auftritt mit allen Leistungen der Zentralbibliothek wird durch die jeweils regionalen Bibliotheken organisiert. Elektronische Dissertationssammlungen, Open Access-Server (in Indien ist DSpace dank des Engagements von Dr. Prassert am Indian Statistical Institute in Bangalore überall verbreitet) und ein elektronischer Katalog sind eine Selbstverständlichkeit. Virtuelle Workflows und eine durchaus üppige Mitarbeiterzahl von fünfzigplus, garantieren für Mitarbeiter und Gastwissenschaftler sowie für die ausgewählten Studenten eine Informationsversorgung auf höchstem internationalem Niveau.

Der Vortrag des Autors zu „Aspects of modern Librarianship“ fand am IIT großen Anklang und war eingebettet in eine Vortragsreihe zu Informationsmanagement

und Informationsversorgung, zu der auch Repräsentanten der internationalen Konzerne wie Springer und Elsevier eingeladen waren. Zwischen Autor und Auditorium, das überwiegend aus Studenten der Information Sciences und Mitarbeitern der Spezialbibliothek des IIT bestand, ergab sich eine angeregte Diskussion zu Themen wie elektronische Dienstleistungen, Lizenzierungsmodelle, Nutzung von Datenbanken für bibliometrische Analysen und der Einsatz personalisierter Bibliotheksdienste für die Nutzer.

Unter der rührigen und hoch engagierten Leitung von Frau Jayashree Joshi, dem Programme Officer am Max Mueller Bhavan Institute in Mumbai, wurde die Studien- und Vortragsreise an der SNTD (Shreemati Nathibai Damodar Thackersey) Women's University fortgesetzt. Die SNTD ist eine aus vier Campi bestehende große Voll-Universität mit umfangreichem Disziplinspektrum. Vortrag und Besichtigung fanden auf dem Church Gate Campus in Mumbai statt, dem Teil der Universität, der die Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Fakultäten beherbergt. Die Universitätsbibliothek ist vornehmlich an den Bedürfnissen der Studierenden orientiert. Der systematisch aufgestellte Lesesaal beherbergt die traditionell gedruckten Informationen, während die elektronischen Informationen wie in vielen anderen indischen Universitäten über das indische Konsortium zur Verfügung gestellt werden. Das Betriebsmanagement hingegen ist sehr modern orientiert. Themen wie Controlling und Transparenz der Budgetverwendung aber auch der Budgeteinwerbung werden groß geschrieben und werden zusammen mit zentralen Vision- und Mission Statements dem Besucher bereits im Vorraum der Bibliothek präsentiert.

Der Vortrag des Autors rannte deshalb bei den im Auditorium überwiegend vertretenden Studierenden des Informations- und Bibliothekswesens sowie den bibliothekarischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern offene Türen ein. Eine intensive Diskussion entstand über Fragen des Customer Relationship Managements in Bibliotheken, zur Frage von formalisierten Strukturen für den Aufbau von Kundenbeziehungen und Nutzerbefragungen. Eine ausführliche Erläuterung zu Lizenzierungsmodellen von E-Journals bildete den Abschluss der spannenden Diskussion in der SNTD Women's University.

Am nächsten Tag verließ der Autor Mumbai Richtung Frankfurt voller interessanter, spannender Eindrücke und Ideen. Vorbereitung, Organisation, Durchführung und Betreuung der Studienreise durch das Max Mueller Bhavan (Goethe-Institut) in Delhi sowie der entsprechenden Regionalinstitute in Chennai und Mumbai können als ganz hervorragend bezeichnet werden. Sowohl die fachlichen Wünsche des Autors als auch das landeskundliche Rahmenprogramm wurden in überragender Weise berücksichtigt.

Der Autor dankt dem Goethe-Institut ausdrücklich für die Unterstützung dieser Reise.

#### Zum Autor:

##### Dr. Rafael Ball

ist Leiter der Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich GmbH  
D-52425 Jülich  
E-Mail:  
[r.ball@fz-juelich.de](mailto:r.ball@fz-juelich.de)



# 82 von 569 wunderbaren Argumenten für Pleuser:

Unbeschränkte Haftungseigenschaften (>100 Jahre), testiert vom Institut für Papierfabrikation der TU Darmstadt • Optimal geeignet für die Außen- und Innenbeschriftung von Büchern und Archivalien • Weichmacherfestes Papier • Weichmacherfreie Klebstoffe • Deutsches Bundespatent Nr. 4023539 • pH-neutral • Alterungsbeständig • Lichtecht • Formate, Farbigkeit und Gestaltung nach Wunsch • Modernste Technischelemente: Barcode-Druck • Sicherheits-Etiketten für Buchsicherheitsanlagen • Absolute Serviceorientierung • Kleiner Auszug aus unserer Kundenliste: • Hochschulbibliothek der RWTH Aachen • Universitätsbibliothek Augsburg • Landschaftsbibliothek Aurnch • Universitätsbibliothek Bamberg • Universitätsbibliothek Bayreuth • Kreis- und Stadtbibliothek Bergsch Gladbach • Staatsbibliothek zu Berlin • Zentral- und Landesbibliothek Berlin • Bibliothek des Otto-Suhr-Instituts für Politikwissenschaft Berlin • Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin • Universitätsbibliothek der Universität der Künste Berlin • Bibliothek des Auswärtigen Amtes Berlin • Bibliothek des Deutschen Bundestages Berlin • Bibliothek der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin • Bibliothek des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte Berlin • Kunstabibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin • Universitätsbibliothek Bochum • Stadtbücherei Bochum • Universitäts- und Landesbibliothek Bonn • Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt • Universitätsbibliothek Dortmund • Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden • Universitätsbibliothek Duisburg • Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden • Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt-Gotha • Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg • Hochschul- und Landesbibliothek Fulda • Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen • Bibliothek des Hamburgischen Weltwirtschaftsarchivs Hamburg • Universitätsbibliothek Heidelberg • Universitätsbibliothek Jena • Badische Landesbibliothek Karlsruhe • Bibliothek des Bundesgerichtshofs Karlsruhe • Stadtbibliothek Kiel • Universitäts- u. Stadtbibliothek Köln • Deutsche Zentralbibliothek für Medizin Köln • Landesbüchereistelle Rheinland-Pfalz Koblenz • Universitätsbibliothek Leipzig • Universitätsbibliothek Mannheim • Universitätsbibliothek Marburg • Stadtbücherei Mülheim • Bayerische Staatsbibliothek München • Universitätsbibliothek Technische Universität München • Bibliothek des Bundesfinanzhofs München • Zentralbibliothek für Medizin Münster • Universitäts- u. Landesbibliothek Münster • Diözesanbibliothek Münster • Regionalbibliothek Neubrandenburg • Stadtbibliothek Osnabrück • Universitätsbibliothek Paderborn • Universitätsbibliothek Regensburg • Universitätsbibliothek Rostock • Saarländische Universitäts- u. Landesbibliothek Saarbrücken • Stadtbibliothek Schifferstadt • Universitätsbibliothek Siegen • Universitätsbibliothek Trier • Kommunikations- u. Informationszentrum der Universität Ulm • Bibliothek der Hochschule Vechta • Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar • Universitätsbibliothek Würzburg • Universitätsbibliothek Wuppertal • Universitätsbibliothek Graz • Universitätsbibliothek Innsbruck • Universitätsbibliothek Klagenfurt • Österreichische Nationalbibliothek Wien • Bibliothek der Technischen Universität Wien • Universitätsbibliothek für Bodenkultur Wien • Universitätsbibliothek Wien • Bibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien • Universitätsbibliothek Amsterdam • Universitätsbibliothek Maastricht • Universitätsbibliothek von Wales Aberystwyth • Königliche Nationalbibliothek Stockholm • Nationalbibliothek Madrid • Universitätsbibliothek Politecnica Valencia • F. Hoffmann-La Roche AG Basel • Theologisches Seminar Basel • Thurgauische Kantonsbibliothek Frauenfeld • Biblioteca Cantonale Lugano • ETH-Bibliothek Zürich • Kunsthaus Zürich •

Die restlichen 487 senden wir Ihnen gern persönlich, selbstverständlich mit Mustern und allem Drum und Dran. Einfach anrufen oder mailen.

Sie werden sehen, manchmal lohnt es sich, auch das Kleingedruckte studiert zu haben.

pleuser®  
etiketten



Bernhard Pleuser GmbH

Otto-Hahn-Straße 16 • 61381 Friedrichsdorf • Deutschland  
Telefon: +49 (0) 6175 7982727 • Fax: +48 (0) 6175 7982729  
info@pleuser.de • www.pleuser.de